

Ritus zu eigen machte. – Mariacristina VARANO, *L'évêché de Sisteron face à l'essor du nouveau pôle religieux de Forcalquier* (Alpes-de-Haute-Provence), entre le XI^e et le début du XII^e siècle (S. 59–79), verfolgt den Aufstieg des Regularkanonikerstifts Saint-Mary in Forcalquier zur „Konkathedrale“ des Bistums Sisteron. Der gregorianisch gesinnte Bischof Girald (1060–1074) hatte dort Zuflucht gefunden, da ihm die Tore seiner Bischofsstadt verschlossen blieben. Erwähnt werden u. a. Urkunden König Konrads von Burgund (MGH D Burg. Nr. 42) sowie der Päpste Nikolaus II. (JL 4442), Gregor VII. (JL 4845, ed. Erich Caspar, MGH Epp. sel. 2, S. 96 Nr. I, 67), Eugen III. (JL –, vgl. Wilhelm Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich. Reiseberichte zur Gallia Pontificia*, Bd. 1, 1985, S. 301), Hadrian IV. (JL –, ed. Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, Bd. 2, 1985, S. 797 Nr. 41) und Alexander III. (JL –, vgl. Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, Bd. 1, S. 301). – Der zweite Teil des Bandes, der den Titel *Prélats admirés, prélats contestés* trägt, wird eingeleitet von Raphaël GUESURAGA, *L'homme aux dragons et l'hérésie simoniaque* (S. 83–109). Er widmet sich dem in den Kirchen Südwestfrankreichs, namentlich Saint-Sernin in Toulouse, und Nordspaniens zwischen 1080 und 1130 verbreiteten ikonographischen Motiv eines Mannes, dessen Kopf von zwei Drachen verschlungen wird, und gelangt zu dem Ergebnis, dass es sich um einen Kleriker handelt. Da die abgebildete Person oftmals eine Geldbörse um den Hals trägt, dürfte sie einen simonistischen Prälaten darstellen. Erwähnt werden u. a. Urkunden der Päpste Alexander II. (JL –, ed. Paul Kehr, *Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania pontificia*, Bd. 2: Navarra und Aragon, 1928, S. 260 Nr. 3), Gregor VII. (JL 5159; JL 5238, ed. E. Caspar, MGH Epp. sel. 2, S. 615 Nr. IX, 30) und Urban II. (JL 5398, 5575) sowie Briefe des Petrus Damiani (ed. Kurt Reindel, MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 4, 1, S. 105 Nr. 3; S. 384 Nr. 40; 4, 2, S. 228 Nr. 65). – Igor FILIPPOV, *À deux pas de la sainteté: abbés et évêques presque canonisés en France et en Occident au XI^e siècle* (S. 111–127), bietet einen Überblick über die Heiligsprechung in der römischen und orthodoxen Kirche. Besonders behandelt werden die Viten Abbos von Fleury, Isarns von Saint-Victor in Marseille und Wilhelms von Volpiano (BHL 3, 4477, 8907). – Annick GAGNÉ, *Les enjeux de la nomination de l'évêque dans les inscriptions (France X^e–XIII^e siècle)* (S. 129–140), stellt Inschriften vor, die den Bischof als handelnde Person bei der Weihe von Kirchen und Altären nennen. – Ghislain BAURY, *Les abbayes exemptes face à l'évêque diocésain (XII^e–XIII^e siècles): une histoire genrée?* (S. 141–156), untersucht die Beziehung der kastilischen Zisterzienserinnenklöster zu ihren Diözesanbischöfen. Erwähnt werden u. a. Urkunden der Päpste Lucius III. (JL 15116, 15118, 15332, Böhmer-Baaken-Schmidt, *Reg. Imp.* IV/4/4/2, Nr. 1948, 1952), Clemens III. (JL –, *Iberia Pontificia* I, S. 103 Nr. 4) und Innocenz III. (Potthast 2487, ed. Hageneder / Sommerlechner, *Register Innocenz' III.*, Bd. 8 [vgl. DA 63, 653] S. 86 Nr. 50). – Martine JULIAN, *L'archevêque, ce héros! À propos du linteau de la cathédrale d'Angoulême* (S. 157–168), betrachtet den Fries der Kathedrale von Angoulême mit seinen Szenen aus dem Rolandslied. Held ist nicht Roland, sondern Turpin, in dessen Nachfolge sich der am Bau der Kirche maßgeblich beteiligte Bischof Gerard von Angoulême (1101–1136)